

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

12 (15.1.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030257](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030257)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 12.

Donnerstag, den 15. Januar 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 13. Jan. Die Budgetcommission hat heute den Marine-Etat durchberathen, das gesammte Extraordinarium bewilligt und auch die zurückgewiesene Position für die Erforschung Centralafrikas in voller Höhe von 150 000 Mark genehmigt; dagegen stimmte nur Abg. v. Hüne (Centrum).

Bei Berathung des Marine-Etats wurde vorgestern in der Budgetcommission des Reichstages zu Kapitel 52 „Indienststellung der Schiffe“ Seitens der Marineverwaltung hervorgehoben, daß für die Indienststellung der Schiffe die dem Etat beigegebenen Tabellen schon jetzt nicht mehr maßgebend seien, vielmehr hätten solche Verschiebungen stattgefunden, und bei den plötzlicher Aenderung unterworfenen jetzigen Verhältnissen sei eine längere Zeit vorher stattfindende Feststellung dessen, was in dieser Richtung geschehen solle, nicht möglich. Abg. v. Gagern erklärte, daß er zu den hier verlangten Summen Anträge nicht zu stellen beabsichtige; im Plenum aber würde von ihm gefragt werden: 1) in wie fern und in welchem Umfange die auswärtige Politik auf dem eingeschlagenen Wege, welcher seiner Auffassung nach die Grenzen der vom Herrn Reichskanzler vorgezeichneten Kolonialpolitik überschreite, weiter gehen wolle und 2) welche Verschiebungen bei solcher Sachlage für die Dispositionen in Betreff der Indienststellungen der Schiffe eintreten würden. Die bezüglichen Titel werden bewilligt. In Titel 5 „Kosten der Verwaltung und des Betriebes des Küstendampfers und der Dampfbarke“ für den Gouverneur in dem Gebiete von Kamerun“ sind die Kosten für den Küstendampfer auf 50 000 Mk., diejenigen für die Dampfbarke auf 12 000 Mk. veranschlagt. Für 1885/86 sind nur 41 330 Mk. eingestellt, da angenommen wird, daß die Fahrzeuge in dem ersten Drittel des Jahres fertiggestellt und in Benutzung genommen werden können. Die Führer der Fahrzeuge und ein kleiner Stamm der Besatzung sollen aus dem Personal der Marine entnommen, für den Dienst an Bord aber farbige verwendet werden. Es entsteht eine längere Diskussion darüber, ob diese und ähnliche Posten, deren Kosten im größten Umfange zu andern als Marinezwecken verwendet würden, nicht vom Marine-Etat abzulegen und zu Lasten des Auswärtigen Amtes zu schreiben wären. Dieser Anregung wird keine Folge gegeben und der Titel angenommen. Bei Cap. 53 „Naturalverpflegung“ beantragt Abg. Rickert Abhebung von 150 000 Mk.; Vertheilung auf die einzelnen Titel vorbehalten; welchem Antrage der Chef der Admiralität zustimmt. Die Ausgaben für Bekleidung, Servis und Garnisonverwaltung, Wohnungsgeld, Krankenpflege, Reise-, March- und Frachtkosten, Unterricht werden unverändert bewilligt. Ebenso beim Werftbetrieb die persönlichen Kosten. Bei Titel 8 „Zur baulichen Instand-

haltung der Schiffe“ und Titel 9 „Kosten des Werftverwaltungsbetriebs, für welche 930 000 Mk., bezw. 150 000 Mk. mehr gefordert werden, wird von Abg. Rickert die Frage nach etwaigen Beständen gestellt, sowie darüber, ob die für die Erneuerung von Schiffsdampfesseln geforderte Summe und der Zeitraum, innerhalb dessen die Erneuerungen derselben vorgenommen werden müssen, den tatsächlichen Verhältnissen und Erfordernissen entsprächen. Sollte hierbei das Festhalten eines tüchtigen Arbeiterstammes mitsprechen und bei Abstrichen theilweise Entlassungen derselben notwendig werden, wäre er geneigt, die Forderungen unverkürzt zu bewilligen. Der Chef der Admiralität erklärt, daß die Forderungen den tatsächlichen Verhältnissen durchaus entsprächen, daß die jetzigen Anforderungen an die Schiffe sehr große seien, daß Rücksichten auf Kohlenersparnisse denen auf größere Schnelligkeit meist weichen müßten, daher auch die Kessel schneller abgenutzt würden, so daß volle Bewilligung der gestellten Forderungen dringend wünschenswerth sei. Bestände seien bei diesen Titeln nicht vorhanden, vielmehr nur schwierig mit den etatsmäßigen Summen auszukommen. Die Kosten zum Neubau einer Corvette als Ersatz für die Corvette „Elisabeth“ und eines Avisos als Ersatz für Aviso „Loreley“ werden bewilligt. Abg. Rickert fragt an, ob in den Grundsätzen, nach welchen für den Arbeiter, welche seit Jahrzehnten im Dienst der Marine gefanden hätten und dann arbeitsunfähig geworden, gefordert werde, Veränderungen eingetreten seien und welche Summen hierfür ausgegeben würden. Der Chef der Admiralität erklärt, die Grundsätze seien dieselben geblieben; gegenwärtig würden größere Summen als früher ausgegeben; die Höhe der Zahlungen werde auf Grund von Gutachten Sachverständiger festgesetzt; übrigens aber könne es nicht Pflicht der Marine sein, der Armenpflege Lasten abzunehmen. Abg. Rickert erklärt es allerdings für die Pflicht der Marineverwaltung, für Arbeiter, welche im Dienste der Marine alt und arbeitsunfähig geworden seien, so zu sorgen, daß dieselben der Commune nicht zur Last fallen. Bei Berathung der Ausgaben für Ausrüstung von Geschützen wird die Sitzung vertagt.

Prinz August von Württemberg jene ritterliche Gestalt, welche in der Hauptstadt des Reiches zu den volksthümlichen Erscheinungen zählen durfte, ist einem Schlaganfall und dessen Folgen erlegen. Wie ein Telegramm aus Zehdenik meldet, ist Prinz August dort gestern Abend 11 Uhr 50 Minuten verschieden. Schon vor längerer Zeit hatten ähnliche Schlaganfälle die Lebenskraft des Prinzen gebrochen, wenn sich derselbe auch noch wieder so weit erholte, daß die Hoffnung auf eine längere Lebensdauer nicht ausgeschlossen schien.

Die nahezu einstimmige Annahme der Kamerunvorlage war eines der erregtesten Ereignisse im Reichstag, der an

solchen nicht gerade Ueberfluß hat. Daß Herr Bamberger, ein kleines Häuflein Ultramontaner um Herrn v. Schorlemer-Asst und etliche Social-Demokraten und Polen sich es auch hier nicht versagen konnten, mit Nein zu stimmen, thut der Wucht dieser fast den ganzen Reichstag umfassenden Majorität keinen Eintrag. Niemand kann verkennen, daß in diesem bescheidenen Nachtragsetat nichts Geringeres zur Entscheidung stand, als die Frage, ob die Nation mit einer activen überleitenden und colonialen Politik einverstanden ist. Mit Recht konnte der Reichskanzler hervorheben, daß er ohne die Unterstützung durch eine starke volksthümliche und nationale Bewegung nicht wagen könne, Colonialpolitik zu treiben. Daß ihm diese Unterstützung sicher ist, konnte längst Niemand, der die Stimme der öffentlichen Meinung unbefangen auf sich wirken ließ, bezweifeln. Nach dem jüngsten Reichstagsvotum ist es in unwiderleglicher Weise constatirt, daß das ganze Volk und seine gesammte Vertretung mit einer activen Colonialpolitik, wie sie der Reichskanzler wiederholt in den Grundzügen vorgezeichnet hat, einverstanden und sie warm zu unterstützen entschlossen ist. Das wird den leitenden Staatsmann ermutigen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. Das nahezu einstimmige Votum des Reichstags für die Colonialpolitik mußte mit um so größerer Genugthuung aufgenommen werden, als es zusammen mit den Nachrichten über Verwickelungen, welche die deutschen Besitzergreifungen bereits im Gefolge gehabt.

Zur Würdigung der kriegerischen Vorgänge in Kamerun ist von großem Interesse ein der „Ösnabr. Ztg.“ unterm 17. Dezember zugegangenes Schreiben, welches die bisher vorliegenden Nachrichten ergänzt und ein theilweise weitergehendes Material bietet, als es dem Reichskanzler in der Sonnabend-Debatte zur Verfügung gestanden zu haben scheint. Das Schreiben lautet: „Soeben erhalte ich durch den Küstendampfer „Globy“ aus Kamerun Nachrichten, die ich Ihnen mitzutheilen mich beile. In Kamerun haben in den letzten Wochen verschiedene Revolten der dortigen Negerbevölkerung stattgefunden. Es zogen etwa 400 mit Rißgewehren bewaffnete Natives vor di Woermannsche Factorei, in der sich zur Zeit auch Herr Dr. Max Buchner befand, und bedrohten diesen und die Woermannschen Agenten. Dem besonnenen Auftreten und der gleichzeitigen Hilfe, die Dr. Passavant (aus Basel) mit seinen achtzig von Lagos importirten gut ausgerüsteten Negern den Deutschen bot, ist es zu verdanken, daß weitere Unglücksfälle verhütet wurden. Ein Kriegsschiff wird mit Sehnacht erwartet; bis zum 9. Dezember war dort noch kein solches eingetroffen. King Aqua ist mit seinen Leuten aus Kamerun verschwunden, und die Engländer versuchen dort alles Mögliche, um den Deutschen Schwierigkeiten und Verlegenheiten zu bereiten. Ein ähnlicher Fall hatte sich in den Factoreien Neu-

12) Der Weg zum Glück.

Roman von E. v. Lindner.

(Fortsetzung.)

Er strich mit der Hand über die glühende Stirn und fragte mit einem tiefen Athemzuge: „Sagen Sie mir, was ich thun soll, um sie zu eringen.“

„Sie sollen mich an dem Baron rächen.“

„Worin soll diese Rache bestehen? ich bin zu Allem bereit.“

Frau von Dorbach blickte ihn einige Minuten lang nachdenkend, mit einem träumerischen Ausdruck an, dann bligte es dämonisch in ihrem Auge, sie neigte sich zu ihm hin und flüsterte: „Sie sollen ihn zur Entehrung, zum Selbstmord treiben!“

Dorbach entfarbte sich; diese Zumuthung war selbst dem Spieler, dem ehelosen Wüßling, der seinen Namen verkauft um schönen Lohn, zu stark.

„Das wird ein gewagtes Spiel werden“, sprach er endlich langsam, „Wildenberg ist nicht der Mann zu solch gefährlichem Experimente.“

„Ah, Sie rechnen, mein Lieber?“ rief die Schauspielerin achselzuckend, „dann sprechen wir nicht mehr weiter davon.“

Dorbach murmelte etwas in den Bart und blickte eine kleine Weile düster vor sich nieder. Als er das Auge hob, fiel es in einen Spiegel, der ihm höhrend seine desolote Gestalt zurückwarf.

„Geld, Geld!“ das war der ewige Schrei, welcher ihn bislang in die Arme des Bösen getrieben. Er tönte auch heute mit verlockendem Sirenenfang, warum sollte er widerstehen? — Und dann — was kimmerte ihn jener Wildenberg, hatte der raffinierte Spieler doch schon manchen Menschen auf seiner abenteuerlichen Lebensbahn zur Entehrung und zum Selbstmord getrieben — was lag also mehr oder minder in der Wage der Gerechtigkeit? —

„Topp“, sagte er plötzlich nach dieser kurzen Selbstbe-

trachtung, „ich will nicht rechnen, will blindlings thun, was Sie von mir verlangen; doch bevor Sie mich zu Ihrem Rächer engagiren, Julie! überlegen Sie wohl, was Sie thun. Wenn Sie Ihr Wort nach vollbrachter Aufgabe nicht einlösen, dann schwöre ich Ihnen bei den Geistern meiner Vorfahren, es geht das Bibelwort zwischen uns in Erfüllung: Auge um Auge, Zahn um Zahn!“

Er küßte ihre Hand und ließ sich wieder in den Sessel nieder.

„Geben Sie mir die nöthigen Instruktionen, Julie!“ sagte er mit entschlossenem Tone.

„Ich habe mir längst einen vollständigen Plan zurecht gelegt, es schte mir nur die muthige Hand zur Ausführung“, versetzte sie zerstreut, einen unruhigen Blick nach der Thür werfend.

Ihr feines Ohr hatte das Rollen einer Equipage, welche jetzt vor dem Hotel hielt, vernommen.

In diesem Augenblick öffnete Nanette die Thür.

„Seine kaiserliche Hoheit werden sogleich erscheinen.“

Frau von Dorbach warf einen besorgten Blick auf den Gemahl und erhob sich rasch.

„Meine Stunde ist vorüber, ich muß das Feld einem Glücklicheren räumen“, sagte dieser, sich ebenfalls erhebend, mit unnaehmlicher Ironie.

„Kommen Sie heute Abend um acht Uhr, mein Freund!“ flüsterie sie, „und bitte, gehen Sie hier durch meine Garderobe, es ist nicht rathsam dem Löwen in den Weg zu treten.“ Dorbach besann sich einen Augenblick, seine Rolle kam ihm doch zu glücklich vor. Der Ehemann mußte dem begünstigten Liebhaber weichen, doch schon hörte er das Geräusch von Schritten im Vorzimmer, und rasch trat er in die Garderobe, von wo eine Thür auf den Vorplatz hinausführte.

In diesem Augenblick trat der Großfürst Alexis in's Zimmer, — Dorbach hörte seine Stimme, welche ihm wie eine Mahnung an Sibirien erschien.

Er hörte nach der ersten Begrüßung seinen Namen aussprechen und blieb wie gebannt stehen.

„Ah, ma chère — wissen Sie schon, Ihr sanfterer Gemahl soll sich hier in Mekka umhertreiben? — Dnorowitsch sagte es mir soeben, er hat ihn gesehen und entwarf mir ein köstliches Bild von seiner Lazzaronigestalt.“

Dorbach ballte wüthend die Faust und knirschte mit den Zähnen. Er fühlte instinkartig, daß die Schauspielerin sich jetzt erst von seiner Gegenwart in der Garderobe überzeugen würde, und verbarg sich blitzschnell und geräuschlos hinter einem Vorhang.

Wirklich öffnete sie nur die angelehnte Thür, warf einen forschenden Blick ringsumher undehrte befriedigt in's Zimmer zurück, ohne die Thür ganz zu schließen.

Dorbach schlich wieder hervor und horchte mit allen Sinnen. Er war jetzt entschlossen, seine Position zu behaupten und den Augenblick des Glücks für sich ganz vollständig auszubenten.

„Fürchtest Du, daß wir behorcht werden, liebes Kind?“ fuhr der Großfürst verwundert fort.

„Ich bin stets vorsichtig in fremden Häusern“, versetzte die Schauspielerin, — „also mein Gemahl ist hier, — das ist mir unangenehm, obgleich der arme Schelm mich dauert. Es scheint sich hier in Mekka überhaupt viel Zündstoff anzuhäufen, mein theurer Freund!“

„Der Wildenberg ist hier, wie mir Dnorowitsch ebenfalls erzählt hat. Der gute Hallersee, Dein künftiger Chef, soll ihn hier im Hotel versteckt halten.“

Frau von Dorbach lächelte geringschätzig.

Graf Hallersee will den Goldfisch für seine Cousine an der Angel festhalten“, versetzte sie dann langsam, — „die schöne Regina kommt endlich in die Jahre, wo die ersten Reize schwinden und die Unschuld Berechnung wird.“

Der Großfürst blickte sie scharf und forschend an.

„Dieser Wildenberg scheint eine jener Naturen zu sein, welche in die Gefahr blind hineinlaufen. Was der Maulwurf sich einbildet, den Löwen necken zu wollen!“

„So meinen Sie wirklich, daß Ihre Anwesenheit —“

„Nein, Deine Anwesenheit trägt einzig die Schuld seines

Berlin und Neu-Hamburg ereignet, wo die Neger die Agenten zu knebeln versuchten. Ich schreibe Obiges in großer Eile, da soeben ein englischer Dampfer einläuft, dem ich diese Zeilen mitgeben möchte."

Der Offizier, welcher die Rettung des Woermannschen Agenten Pantanius versucht hatte, war Kapitän-Lieutenant Riedel, erster Offizier der „Olga.“ Der Unterleutnant von Ernsthausen, welcher leicht verwundet worden, ist der Sohn des Danziger Oberpräsidenten. Der ermordete Vertreter Woermann's, Herr Pantanius, war aus Lübeck gebürtig.

Der König von Spanien ist nach dem Süden seines Reiches abgereist, um sich von den durch die furchtbare Naturkatastrophe angerichteten Verheerungen zu überzeugen und Trost und Hilfe den unglücklichen Bewohnern zu spenden. In allen Orten, welche der König berührte, ist er mit großem Jubel und Enthusiasmus empfangen worden. Die Nacht vom 10. zum 11. Januar hat er in Granada zugebracht, wo eine Besichtigung der historisch und künstlerisch bedeutenden Gebäude ergab, daß selbe nur geringe Beschädigung erlitten hatten, obgleich die Stadt innerhalb 17 Tagen ungefähr 30 mehr oder weniger heftige Erdstöße erlitten hat. Die Furcht vor ferneren Erschütterungen dauert noch an, noch immer sind Straßen, Plätze und Gärten mit Zelten und Baracken bedeckt; hier lagern sich jede Nacht Reiche und Arme um große Feuer geschaart, einen seltsamen malerischen Anblick darbietend.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Januar. Am Tische des Bundesraths: Bronsart v. Schellendorff und mehrere Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung der Allgem. Rechnung pro 1881-82.

Dieselbe wird ohne Discussion an die Rechnungs-Commission gewiesen.

Es folgt die dritte Berathung des Nachtrags-Etats (Kamerun). Ohne Discussion wird der Etat genehmigt und die Berathung des Militäretats fortgesetzt. Die Berathung soll mit Cap. 21 beginnen, auf Antrag des Abg. Richter wird indessen zunächst Cap. 22 (Generalsstab und Landvermessungswesen) zur Berathung gestellt. Die Budget-Commission hat in Tit. 1 die Mehrforderung für zwei Generalstabs-Offiziere für die Festungen Königsberg und Thorn mit je 5700 M. gestrichen und statt 974,025 M. nur 962,625 M. zu bewilligen beantragt.

Abg. v. Salbern-Abtlimb (cons.) beantragt dem gegenüber die Bewilligung der Regierungsforderung und begründet diesen Antrag.

Abg. Richter stimmt in diesem Falle entgegen dem Commissionantrage der Forderung der Regierung zu, weil er der Meinung ist, daß hier besondere Verhältnisse vorliegen und er keine Schwächung des Generalstabes in seinen Kräften wünsche.

Der Antrag der Commission wird hierauf abgelehnt, die Forderung der Regierung bewilligt.

Zu Cap. 21 (Adjutantur-Offiziere und Offiziere in besonderen Stellungen), zu dem hierauf zurückgegangen wird, hatte Abg. Richter beantragt, statt 94 Stellen zu setzen 70 Stellen und von der Gesamtsumme von 450,000 Mark 100,000 M. abzusetzen und nur 350,000 M. zu bewilligen. Die Commission beantragt, den Antrag Richter abzulehnen und die Forderung der Regierung unverändert zu bewilligen.

Nachdem Abg. Richter seinen Antrag mit Hinweis darauf begründet, daß dieser Fonds dazu diene, das Avancement künstlich zu beschleunigen, und daß er dies nicht für nöthig erachte, erklärt der Kriegsminister, daß durch die Annahme des Antrages die Interessen der Armee aufs Allerhöchste gefährdet würden. Der Fonds diene nicht zur Beschleunigung, sondern zur Regulirung des Avancements.

Der Antrag Richter wird abgelehnt, die Forderung der Regierung bewilligt.

In Cap. 23 (Ingenieurcorps) hat die Commission, einem Antrag des Abg. Richter gemäß, die für die Umwandlung einer Stabsoffiziersstelle im sächsischen Militäretat geforderte Position gestrichen und das Haus beschließt demgemäß.

Bei Titel 24 (Geldverpflegung der Truppen) beantragt die Commission die unveränderte Bewilligung der geforderten Summe von 21,294,874 M.

Abg. v. Buol (Centr.) wünscht bei den Uebungen der Truppen und der dadurch herbeigeführten Einquartierungslast eine gerechtere Vertheilung der Entschädigung.

Der Kriegsminister erwidert, daß die Entschädigungen nach den statistischen Erhebungen vom Bundesrath festgesetzt würden. Eine gleichmäßige Vertheilung der Truppenübungen auf das ganze Land sei nicht möglich, da für die Uebungsterrains stets gewisse Vorbedingungen nothwendig seien. Er wolle sich indessen informiren und der Sache näher treten.

Abg. Rade (Centr.) bezeichnet es als einen großen Mißstand, daß einzelne Ortschaften alljährlich in Anspruch genommen und dadurch überlastet würden. Diese Leute seien nicht im Stande, für die ihnen gewährte Entschädigung die Truppen ordnungsmäßig zu verpflegen und deshalb läge eine Erhöhung der Entschädigung im Interesse der Gerechtigkeit.

Der Kriegsminister entgegnet, daß die Entschädigung stets noch so bemessen sei, daß dafür gewährt werden könne, was reglementsmäßig gewährt werden solle. Indessen würde zu erwägen sein, ob die Entschädigungen nicht nach den Preisverhältnissen der verschiedenen Landestheile zu bemessen seien.

Abg. Dirichlet (Dfr.) bittet bei der in Aussicht gestellten Revision auch die Entschädigung für die Fuhrer bei den Manövern einer Erwägung zu unterziehen, da die betreffenden Commissionen, welche diese Entschädigung festzusetzen hätten, stets das fiskalische und nicht das Interesse der Verpflichteten im Auge hätten.

Kriegsminister: So lange er bei Manövern mitgewirkt, hätte der zur betr. Commission gehörige Landrath noch niemals das fiskalische Interesse vertreten.

Titel 1 wird hierauf bewilligt.

Capitel 24, Titel 2, enthält die Besoldung für die Militärsärzte, darunter auch eine Mehrforderung von 18 000 M., nämlich eine Gehaltszulage für 30 Oberstabsärzte 1. Kl. mit je 600 M.

Der Abg. v. Hüne beantragt, diese Gehaltserhöhung, welche von der Commission bewilligt ist, zu streichen. Die Commission beantragt, von den 673 Assistenten nur 653 zu bewilligen, in Folge dessen für 20 Stellen à 900 M. 18 000 M. abzusetzen.

Der Abg. v. Massow beantragt, nur 12 Stellen à 900 M., also 10 800 M. abzusetzen, und motivirt dies damit, daß es im Interesse der Calculatur nothwendig sei, eine durch 12 theilbare Zahl von Stellen abzusetzen, was der Bundescommissar Major von Haberling bekräftigt.

Abg. Richter macht darauf aufmerksam, daß von diesen 573 etatsmäßigen Assistentenstellen nur etwas über die Hälfte effectiv besetzt sei. Bei diesem großen Manquement, das auch in den nächsten Jahren kaum vollständig ausgefüllt werden könnte, komme es doch nicht darauf an, ob man 12 oder 20 Stellen absetze. Wenn die Zahl durch 12 theilbar sein soll, könnte man auch 24 absetzen. Wenn das Haus nur 12 Stellen absetze, so würde seine Partei vielleicht gegen die Bewilligung der 18 000 M. Gehaltszulage für die 30 Oberstabsärzte stimmen.

Abg. Kalle tritt für den Commissionsvorschlag ein.

In der Abstimmung wird darauf der Antrag des Abg. v. Massow angenommen, dagegen dem Antrag des Abg. v. Hüne entsprechend die Mehrforderung von 18 000 M. für 30 Oberstabsärzte gegen die Stimmen der Conservativen abgelehnt.

In Titel 3, „Beamte“, werden für 71 Waffenmeister 51 315 Mark mehr gefordert.

Abg. v. Hüne beantragt, die Position zu streichen.

Abg. Richter will diese 71 Waffenmeister event. unter einem besonderen Titel 3a bewilligen, wodurch diese Functionäre nicht den Charakter von Militärbeamten, sondern von Personen des Soldatenstandes erhalten, also auf die Präsenzstärke anzurechnen sind. In Consequenz davon will Redner die Löhnung von 71 Gemeinen streichen. Das Hauptmotiv für den Antrag ist, daß hier indirect eine Erhöhung der Präsenzstärke herbeigeführt werden soll, während die Regierung sich sonst gegen alle Wünsche des Hauses, beim Militäretat Ersparnisse zu machen, ablehnend verhalte.

Generalmajor v. Hänisch bittet um unveränderte Bewilligung der Forderung, welche namentlich mit Rücksicht

auf bei der Mobilmachung hervortretende Bedürfnisse gestellt sei.

Abg. Richter erklärt, daß er für den Antrag v. Hüne stimmen werde und es der Regierung überlassen müsse, mit weiteren Vorschlägen der Art zu kommen, daß die Präsenzstärke nicht erhöht werde.

Abg. Kalle wird mit seinen politischen Freunden (den National-Liberalen) für unveränderte Bewilligung der Position stimmen.

Die Forderung wird jedoch nach dem Antrag v. Hüne gegen die Stimmen der National-Liberalen und der Conservativen gestrichen, ein gleicher Beschluß wird bezüglich der in den sächsischen und württembergischen Etats neugeforderten Waffenmeister gefaßt.

Beim Capitel „Naturalverpflegung“ richtet Abgeordneter v. Malsahn-Gültz an die Militärverwaltung die Anfrage, wie die neuerdings Seitens der Proviantämter angestellten Versuche ausgefallen seien, die Naturalien für die Armee nicht mehr vom Zwischenhandel, sondern von den Producenten direct zu beziehen.

Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff betont die Vortheile, welche sich aus dem directen Getreideaufkauf ergäben, wodurch allein in den Monaten September bis November 241 000 M. erspart worden seien.

Die ersten sechs Titel des Capitels 25 werden genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Kiel, 12. Jan. Die Kreuzerfregatte „Gneisenau“ ist für die Dauer der Ausführung der diesem Schiffe gewordenen besonderen Mission, mit dem Zeitpunkt des Abgangs des westafrikanischen Geschwaders S. M. S. „Bismarck“ von Porto Grande St. Vincent und bis zum Wiederzusammentreffen mit diesem Flagggeschiff, als von dem Geschwader auf längere Zeit detachirt zu betrachten.

Kiel, 12. Jan. Für die Benennung der für die Marine erbauten und im Bau begriffenen neuen Torpedoboote ist man vorläufig der Einfachheit wegen zu Zahlen geschritten, indem vor denselben der Anfangsbuchstabe der betreffenden Firma steht, welche die einzelnen Boote geliefert hat. Demnach heißen die 6 von der Aktiengesellschaft „Weser“ zu liefernden Boote Nr. 12-17 W 1, W 2 etc. bis W 6, die vom „Bulfin“ in Stettin zu bauenden 10 Boote Nr. 18-27 V 1 etc. bis V 10, die 6 Schichauböte Nr. 28-33 S 1, S 2 bis S 6, das große Thornikroftboot Th 1, das kleine Th 2, das bei Harrow bestellte Y. Eine besondere Unterscheidung der einzelnen Boote unter sich wird noch später erfolgen.

Soziales.

* **Wilhelmshaven**, 14. Januar. Das Kanonenboot „Habicht“ (Albatrossklasse), 5 Geschütze, 848 Tonnen Displacement, 127 Mann Besatzungsetat, wird zur Zeit hier ausgerüstet, um — wie verlautet — nach Westafrika zu gehen. Der „Habicht“ kann seines geringen Tiefganges wegen zu Recognoscierungsfahrten in die Flüsse etc. verwendet werden. — Der dem westafrikanischen Geschwader beigegebene Transportdampfer „Adler“ dürfte wohl nächstens die Heimfahrt von der westafrikanischen Küste nach hier antreten, um hier neue Vorräthe aufzunehmen und sodann nach der westafrikanischen Küste zurückzukehren. Vermuthet wird, daß der „Adler“ bei dieser Gelegenheit die in Kamerun gefangenen Häuptlinge als Geiseln nach Deutschland überführt, um letzteren eine Vorstellung von der Ausdehnung und Macht des Reiches heizubringen, dem sie sich, wohl lediglich in Folge von Aufbegehren Seitens der Engländer, zu widersetzen wagten.

Wilhelmshaven. Am Dienstag, den 1. Dezember cr., wird abermals eine Volkszählung im ganzen deutschen Reich stattfinden. Die letzte derartige Zählung fand am 1. Dezbr. 1880 statt. In früheren Jahren wurden allgemeine Zählungen alle drei Jahre abgehalten, es ergab sich indess, daß das dabei gewonnene Material bis zum Wiederbeginn einer neuen Zählung absolut nicht erschöpfend bearbeitet werden konnte, man bestimmte deshalb vom Jahre 1875 ab einen Zwischenraum von 5 Jahren.

Hierseins, meine Theure!“ lächelte der Großfürst mit tückischem Ausdruck; „bei Gott, der Mensch ist rasend, sich mir auf's Neue in den Weg zu stellen.“

Frau von Dorbach lächelte ebenfalls, ihr ränkevoller Geist hatte in diesem Augenblick einen teuflischen Plan erfunden, den sie in Scene zu setzen entschlossen war.

Sie ließ sich grazios auf's Sopha niedergleiten und verstand es, mit einem koketten Wink den Großfürsten an ihre Seite zu zaubern.

„Baron Wildenberg braucht die Macht des Großfürsten hier nicht zu fürchten“, sagte sie achselzuckend.

„Ich werde ihm den Wahn austreiben“, rief der Großfürst stirnrunzelnd.

„Ah, kaiserliche Hoheit haben hier kein Sibirien“, lachte die Schauspielerin in einer Art spöttischem Uebermuth.

„Ich werde den Frevler auch ohne Sibirien zu strafen wissen. Kennen Sie seine Vergangenheit?“

„Woher sollte ich diese kennen? — Sie wird sicherlich die eines vornehmen und reichen Mannes gewesen sein“, versetzte die Schauspielerin leichtsin.

„Er soll lange in Amerika sich umhergetrieben haben“, fuhr der Großfürst fort, „man bezüchtigt ihn demokratischer Umtriebe, des falschen Spiels und anderer republikanischer Passionen.“

Frau von Dorbach lächelte triumphirend.

„Ich fand in der That stets eine starke Hinnegung zum Communismus bei ihm; — doch verstehe ich nicht ganz, wie jene Vergangenheit seine jetzige Strafe werden könnte.“

„Wildenberg ein falscher Spieler! — die Geschichte ist zu lächerlich“, betonte er dann langsam, „solche Aberglauben kann man nur in Deutschland gegen einen reichen und noblen Cavalier verwerthen. Wie es überhaupt nur hier möglich ist, die Quacksalberei eines Schufters zur unumschränkten Gebieterin über Könige und Fürsten zu erheben.“

„Und doch unterwerfen auch Sie sich dieser Tyrannei, Alexis?“

Der Großfürst zuckte die Achseln.

„Du weißt, was mich bewegen, nach Mekka zu reisen, meine Theure! — Meister Aladdin's Cur überlasse ich der heiligen Einfalt. — Doch scheint unsere Gegenwart hier jetzt ein bestimmtes Ziel zu haben. Lassen wir die gute Wunderlampe bei Seite, ma chère, und fassen den gemeinsamen Feind in's Auge!“

„Sie meinen den Baron von Wildenberg?“

„Natürlich.“

„Ich muß unwillkürlich meinen lebenswürdigen Gemahl mit ihm in Verbindung bringen“, sagte die Schauspielerin langsam.

„Hu, der Hund tanzt nach jeder goldenen Pfeife“, versetzte der Großfürst verächtlich.

Dorbach ballte in seinem Vestek mit zorniger Geberde beide Hände.

„Eben deshalb wäre er das geschickteste Werkzeug, mon cher, wir müssen ihm die nöthigen Mittel zum noblen Cavalier geben, und ich setze meinen Künstlerhalm, daß unser Feind zertreten ist.“

„Dorowitsch soll ihn zu mir führen“, sagte der Großfürst, „ich fürchte nur, daß Deine Gegenwart ihn unverschämter machen wird; man darf mit solchen Creaturen kein Geheimniß theilen.“

„Ich reise morgen früh, nachdem ich mit dem Intendanten Rücksprache genommen, nach der Residenz ab, um meine neue Heimath in Augenschein zu nehmen.“

Der Großfürst blickte sie scharf an und sprang dann unruhig auf.

„So wird Wildenberg folgen“, rief er heftig, „ich kenne den Unverschämten.“

Frau von Dorbach bebt leicht zusammen, sie hatte die Rache jenes mehr als alles Andere zu fürchten.

„Er kennt meine Anwesenheit nicht, ein anderer Name figurirt in der Fremdenliste.“

„Dann darfst Du auch mit dem Intendanten nicht reden und mußt überhaupt in der Verborgenheit bleiben.“

„Ich werde nicht ausgehen und mit Anbruch des nächsten Tages Mekka verlassen“, sagte sie fest.

„Gut, — wir sehen uns im Laufe des Tages oder am Abend, und werden überhaupt mit einander in Correspondenz bleiben“, erwiderte der Großfürst. „Dorowitsch soll unsern Heshund abfangen und ihn gehörig dressiren.“

„Der Gedanke ist im Grunde gut, die Hölle scheint uns den Burken zur rechten Stunde gesandt zu haben. Adieu, ma chère, — au revoir!“

Er küßte ihr die Stirn und verließ rasch das Zimmer, während zu gleicher Zeit Baron Dorbach wie eine Schlange aus der Garderobe glitt.

Die Schauspielerin aber klingelte Nanette und befahl ihr, sich soviel als möglich unsichtbar zu machen, sowie die Thür des Grafen von Hallersee in ihre besondere Obhut zu nehmen.

Neuntes Kapitel.

Es war ein wundervoller Tag, welcher sich jetzt zu Ende neigte. Auf den Riesenhauptern der Berge schienen die goldumsäumten Wolken wie zackige Kronen zu ruhen und die schneidende Sonne sie mit einem Glorienkranz zu umwehen.

„Ueber allen Gipfeln war Ruh.“

Meister Aladdin hatte eine Bewegungs- und Vergnügungs-Tour verordnet, woran selbst die höchsten und allerhöchsten Herrschaften theilnehmen mußten. Der schwächere und besonders leidende Theil der Gesellschaft durfte ausnahmsweise sich der Wagen bedienen. Bei allen Uebrigen war der Wundermann unerbittlich, sie mußten gehen oder sich „zum Teufel scheren.“

Man kehrte auf verschiedenen Wegen heim, auf der staubigen Chaussee, auf Feldwegen, oder durch etwas anstrengende Vergpartien.

(Fortsetzung folgt.)

† **Baut**, 14. Jan. Die vor einiger Zeit neugewählten resp. wiedergewählten Schulausschussmitglieder der Schullacht Belfort wurden gestern Nachmittag in Saale des Herrn Brumund hier selbst verpflichtet und dadurch in ihr Amt eingesetzt.

* **Heppens**. Unser junger Krieger- und Kampfgenossen-Verein hielt am Sonnabend, den 10. d. M., seine erste öffentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Kamerad Rood eröffnete dieselbe mit kurzer Ansprache. Die Rechnungsablage ergab in Anbetracht des kurzen Bestehens des Vereins ein günstiges Resultat. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war Neuwahl des Vorstandes. Das Resultat derselben war, daß der bisherige Vorstand mit Ausnahme eines Mitgliedes wieder gewählt wurde. An Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Kameraden Steinhoff wurde der Kamerad Böhm als Beisitzer gewählt. Es wurde ferner beschlossen, am 23. d. M. die erste Festlichkeit im Vereinslokale bei Gastwirth Hinrichs abzuhalten. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Erledigung gekommen waren, wurde die Versammlung geschlossen, doch blieben die Anwesenden noch lange in recht gemüthlicher kameradschaftlicher Weise zusammen.

Mus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 13. Jan. Die „Old. Landesztg.“ schreibt: Schon früher haben wir auf die zahlreichen Unregelmäßigkeiten hingewiesen, welche nach dem Tode des früheren Kirchenrechnungsführers zu Tage gekommen sind. Zu welchen unangenehmen und peinlichen Zwischenfällen dieselben unter Umständen führen können, beweist der folgende Fall: Ein hiesiger Bürger erwarb um Mitte November v. J. auf dem Gertrudenkirchhofe zwei Grabstellen, wovon eine sofort zur Beisetzung der verstorbenen Frau des Käufers benutzt wurde. Wie sich jetzt herausstellt, waren indeß beide Begräbnisstätten schon früher verkauft worden, und zwar zusammen mit einer dritten, die vorher gleichfalls in Gebrauch genommen war. Der erste Verkäufer macht nun sein Vorkaufsrecht geltend und die Folge davon war, daß man dem späteren Käufer die Zumuthung stellte, die Leiche seiner Frau wieder auszugraben und an einer anderen Stelle beisetzen zu lassen, und zwar „bei Nacht und Nebel“. Wie wir hören, ist deshalb eine Beschwerde beim Kirchenrath eingereicht worden.

— Nach Meldung der „Oldenb. Ztg.“ fand hier selbst gestern eine vertrauliche Besprechung hervorragender Vertreter der hiesigen freisinnigen und nationalliberalen Partei behufs Organisation einer gemeinsamen Bismarckfeier statt. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt, die Sache vielmehr beiden Seiten zu nochmaliger Erwägung anheimgegeben.

Brake, 11. Jan. Am Sonnabend fand auf dem hies. Amtsgerichte die erste Gläubigerversammlung in dem Concurs wider den abwesenden Schiffsbaumeister W. Nicolai statt und legte der Concursverwalter den Gläubigern eine Uebersicht über die vorhandene Aktiv- und Passivmasse vor. Nach dieser Uebersicht betragen die Aktiva 92,000 M., denen Forderungen von rund 353,000 M. gegenüberstehen, und würden demnach für die Buchgläubiger ca. 26 pCt. ihrer Forderungen vorhanden sein. Nun sind jedoch durch Uebertragung verschiedener Schiffsantheile der Masse nicht weniger als 155,000 Mark entzogen, welche nach niedrigerer Schätzung einen Werth von 120,000 M. repräsentiren. Diese Schiffsantheile hofft man nach Ansicht Sachverständiger der Masse wieder zuführen zu können, und würden dann für die Buchgläubiger etwa 60 pCt. zur Vertheilung gelangen. Es ist nicht zu erwarten, daß die vermeintlich rechtmäßigen Eigentümer der übertragenen Schiffsantheile ihre Ansprüche an dieselben so ohne Weiteres fallen lassen werden, und wird wohl, da ein Vergleich kaum denkbar, eine Reihe von Prozessen unvermeidlich sein. Bis zum 17. Januar sind die Forderungen anzumelden, am 28. Januar findet Prüfung derselben und die 2. Gläubigerversammlung statt. (Old. Landesztg.)

Aus Harzgerode schreibt man der „Nöth. Ztg.“: Nachdem ein hiesiger Gewerbetreibender vor Kurzem einen Handwerksburschen für eine Kage angehefen und angeschossen hatte, und ein Ermslebener einen gleichfalls auf dem Anstande befindlichen Bahnassistenten für einen Hasen gehalten und schwer

verwundet hatte, so daß seine Ueberführung in die Volkmannsche Klinik zu Halle nöthig wurde, schoß am Donnerstag wieder ein hiesiger Rentier einem 14-jährigen Jungen zwei Posten durch den Arm und den Oberschenkel. Hoffentlich wird nun bald dieser lebensgefährlichen Unsitte, blindlings auf Alles zu schießen, was da treucht und flucht, von Seiten der Behörden energisch Einhalt gethan. Es ist hier bereits Sitte geworden, einem nächtlichen Wanderer als Gruß zuzurufen: „Kommen Sie ungeschossen nach Hause!“

Bremen. Hier selbst trat am 12. d. eine Versammlung zusammen aus Bürgern der verschiedenen Stände und politischen Parteien und hat beschlossen, den 70. Geburtstag des Reichskanzlers in geeigneter Weise zu feiern und den Wunsch ausgesprochen, daß sich in allen Theilen Deutschlands in gleicher Weise — unter Absehung von allem Parteunterschied — Committee's bilden, um durch eine allgemeine Kundgebung an dem genannten Tage dem Fürsten von Bismarck den Dank Deutschlands für seine großen und unvergeßlichen Dienste auszusprechen.

Vermischtes.

— Zwei Berliner Studenten hatten am 7. ds. Mts. Nachmittags ihre in der Neuen Schönhäuserstraße belegene Wohnung verlassen, anscheinend in der Absicht, Schlittschuh zu laufen. Da sie weder an demselben, noch am folgenden Tage nach ihrer Wohnung zurückkehrten, so wurde der Polizei Anzeige von ihrem Verschwinden gemacht, und die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß beide ertrunken sind. Sie hatten sich auf den bei Zehlendorf im Grunewald belegenen See „Krumme Lanke“ begeben, um dort Schlittschuh zu laufen (die im Grunewald befindlichen kleinen Seen werden von Schlittschuhläufern deshalb mit Vorliebe aufgesucht, weil diese stillen Gewässer am raschesten durch Kälte eine Eisdicke erhalten und lange bewahren), geriethen auf eine zu dünne Eisschicht und ertranken. Die Leiche des Einen wurde am folgenden Tage, die des Anderen erst gestern gefunden.

— **Moderne Piraten**. London, 8. Januar. Im Polizeigericht von Great Yarmouth wurde gestern die Verhandlung gegen die britischen Fischer Ruß, Chalk und Preston, welche an dem Ueberfall und der Verabredung des deutschen Kutters „Dietrich“ an der Wesermündung am 27. Juli theilhaftig gewesen, fortgesetzt. Eduard Chalk, der Sohn eines der Angeklagten, welcher an Bord der Fischerschmack „Walter“ gewesen, forderte, daß James McLow, der „dritte Hand“ auf der Schmack „John Robert“ war, wurden als Belastungszeugen verhört. Deren Aussagen bestätigten im allgemeinen die Punkte der Anklage, welche auf gemeinschaftlichen Diebstahl von Tabak, Cigarren, Spirituosen u. s. w. lautete. Der lesterwähnte Zeuge bekundete, daß er, die drei Angeklagten und andere sich an Bord des „Dietrich“ begaben, wo sie „Mule Britannia“ fangen, Stellen aus Shakespeares Dramen recitirten und dabei dem Glase fleißig zusprachen. Die Verhandlung wurde schließlich wieder bis zum 3. Februar vertagt, um den deutschen Zeugen Zeit zur Ankunft zu gönnen. Es verlautet, daß die Angeklagten mit Ausnahme Prestons sich einzelner Punkte der Anklage für schuldig bekennen, aber in Abrede stellen, Gewalt gebräucht zu haben.

— Ueber den unglücklichen Deutschen, einen Beamten der Woermann'schen Factoreien, welcher dem Blutdurste der aufgestachelten Neger zum Opfer gefallen ist, schreibt der „Tägl. Rundschau“ ein Verwandter aus seiner Vaterstadt Lübeck folgendes Nähere: „Karl Pantanius hatte bereits seit mehreren Jahren seine Dienste den Woermann'schen Factoreien in Kamerun gethan, der 29-jährige, sehr ruhige und besonnenere junge Mann verstand vorzüglich mit den Negern umzugehen, war ihrer Sprache mächtig und diente auch se nzeit Dr. Nachtigal als Dolmetsch bei den Verhandlungen. B. stand einer Factorei vor, welche, entgegen von den Klüften niederlassungen, außer ihm manchmal nur von einem, manchmal keinem Weißen besetzt war, doch hatte er, wie er noch im vorigen Sommer hier erzählte, als er zum Besuch in Lübeck war, eben wegen seines guten Einvernehmens mit den Negern keinerlei Furcht. Man wird unwillkürlich zur Annahme gedrängt, daß Aufgehoreien stattfanden. Pantanius hatte noch zu Weihnachten eine Kiste gesandt, welche auch

viele, für das Lübecker Museum bestimmte Merkwürdigkeiten enthielt. Die Eltern, welche von diesem Sohne die Stütze ihres Alters erwarten durften, sind durch den plötzlichen Schlag völlig gebeugt. Bislang war ihnen vom Hause Woermann noch keine nähere Auskunft geworden. (Herr Woermann weiß selbst noch nichts Genaueres.) Sie hoffen, wenn nicht anders, so doch von den Offizieren der Kriegsschiffe S. M. später wenigstens über den Verbleib der Leiche ihres Sohnes Nachricht zu erhalten; ihre Phantasie quält sich natürlich mit der Vorstellung, daß ihr Sohn auf die furchterlichste Weise gemartert und geschlachtet worden sei. Die ganze Stadt Lübeck, welche das erste Opfer der neuen Colonialpolitik gebracht, nimmt den innigsten Theil an dem Unglück.“

— **Ueberfall im Eisenbahnwaggon**. Der „Zushny Krak“ meldet folgenden Vorfall: Herr Krakowski, Agent einer Königsberger Getreidefirma, trat kürzlich von der Station Wobjasa aus die Reise nach St. Petersburg an. Ganz unerwartet näherte sich Herrn H. ein ihm unbekannter Herr und bot ihm seine guten Dienste an, um ihn, K., in einen Waggon zweiter Klasse unterzubringen. Als K. in diesen Waggon trat und dem Conductor eröffnete, daß er die Differenz für die zweite Klasse nachzahlen möchte, bemerkte er in dem Waggon einige schlafende Passagiere. K. streckte sich aus, schlief aber nicht. Er hatte eine beträchtliche Summe Geldes bei sich und nahm sich vor, wach zu bleiben. Plötzlich hörte er, daß der Conductor die Schläfer weckte, die sich dann, es waren ihrer sechs, auf K. warfen und ihn zu erwürgen versuchten. K., ein starker Mann, wehrte die Räuber erfolgreich ab und ging auf die Plattform hinaus. Die Räuber folgten ihm dorthin und versuchten ihn in den Waggon zurückzuzerren, was ihnen auch schließlich gelang. Man warf ihn zu Boden und verstopfte ihm den Mund mit einem Tuche. Einer der Räuber setzte sich auf ihn, und schon schien es, als sollte er unterliegen. Indeß gelang es ihm, ein Bein frei zu bekommen, mit dem er ein Waggonfenster einstieß. Da der Zug in diesem Moment gerade in eine Haltestation einlief, wurde man dort auf den Lärm aufmerksam. Gendarmen eilten herbei, denen die frechen Räuber erklärten, sie hätten eben einen Gauner und Taschendieb festgenommen. Der Chef der Haltestation behielt Herrn K. bei sich zurück, und die Herren Räuber reisten unbehelligt weiter. Nunmehr nahm der Gendarm in die Sache Einblick und ohne viel Schwierigkeiten ließ sich nachweisen, daß Herr K. eine bekannte, ehrenhafte Persönlichkeit ist. Am andern Tage wurde der schwer mißhandelte Ausländer nach Charkow gebracht. Ueber alles wurde dort ein Protokoll aufgenommen.

— **Die Mutter eines Kaisers**. Ein recht trauriges Loos ist der Mutter des jetzigen Kaisers von Marokko, des Sultans Sidi Muley Hassan, beschieden, da sie vor wenigen Tagen Standesvorurtheilen halber aus der Nähe ihres Sohnes scheiden und sich nach einer entlegenen Provinz zurückziehen mußte. Die ältliche und fränkliche Dame war als einfaches Negermädchen an den Hof des Sultans Abdurhaman gekommen, der bald Wohlgefallen an ihr fand und sie seinem Harem einverleibte. Als sie ihm nun einen Sohn, den jetzigen Sultan, gebar, da erhob er sie feierlich zu seiner ersten Gemahlin. Die Marokkaner wollen es jedoch ihrem Fürsten durchaus nicht vergessen, daß er der Sohn einer Negerin ist, und wurde er deshalb schon öfters in den Straßen seiner Residenzstadt Fez beschimpft. Auf Bitten ihres Sohnes hat die hohe Frau nun eingewilligt, Fez zu verlassen und sich mit einer Pension nach einem Gute des Kaiserhauses in der Provinz Tafilalet zurückzuziehen. Die Abreise der Dame aus Fez erfolgte in aller Stille und in einer späten Nachtstunde.

— **Paris**, 12. Januar. In der Rouener Universitätsbibliothek wurde ein Brief von Fische, Prior der Sorbonne, aus dem Jahre 1470, aufgefunden, der über die Einführung des Buchdrucks in Paris durch die Deutschen Martin Krauz, Ulrich Gering und Michel Freiburger berichtet und mittheilt, daß diese Drucker sich als Lehrlinge Gutenberg's und diesen ausdrücklich als Erfinder des Buchdrucks bezeichneten. Das Dokument ist ein werthvolles Zeugniß für Gutenberg's Ansprache.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1677 3,7 em Patronenkarten No. 2 aus sehr trockenem Eisenholz, die Entlegener aus dem Reichthum Eisenholz gefertigt, soll im Wege der öffentlichen Unterbietung vergeben werden. Bewerberinnen werden ersucht, den Lieferpreis in versiegelt und mit entsprechender Bezeichnung versehenen Schreiben bis zum

20. d. Mts.,
Vormittags 11¹/₂ Uhr,
beim unterzeichneten Depot frei einzuliefern. Zeichnung und Lieferungsbedingungen sind daselbst, sowie bei der Redaktion der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin — zur Kenntnissnahme ausgelegt, können auf Wunsch auch gegen Entsendung von 0,80 Mk. vom Depot brieflich übersandt werden.

Wilhelmshaven, 7. Jan. 1885.
Marine-Artillerie-Depot.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich
3 Sopha's, 1 Kleider-
schränk
am
Donnerstag, 15. Jan. 1885,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Pfandlokal öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 11. Jan. 1885.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Baupläze zu verkaufen

an der Königsstraße, an der Kurzenstraße, an der Bismarckstraße. Restkaufgelder können 10 Jahre unkündbar darauf stehen bleiben.

Bahnhof. Meents.

Zu verkaufen
am Donnerstag, den 15. Januar, 20—30 Stück gr. und kl. Schweine.
J. W. v. Oßen, Belfort.

Zu vermieten
zum 1. Februar eine kleine Oberwohnung bei
Bremer,
Bismarckstr. 42 (Kopperhöfen)

Zu vermieten
ein gut möbl. Zimmer auf gleich oder später an einen oder zwei Herren.
A. Mafmann,
Elsaß, Marktstraße 12, links.

Von jetzt ab erhalten wir wieder regelmässige
Gemüse-Sendungen

aus **Paris** und empfehlen:
la. französischen Kopfsalat,
pr. Stück 0,15 M.,
la. französische Endiviensalat,
pr. Stück 0,30 M.,
la. französische Radieschen,
pr. grosses Bund 0,40 M.,
ferner:
la. ital. Blumenkohl, Weisskohl,
Rothkohl, Teltower Rübchen,
Meerrettig etc.
Gebr. Dirks.

Täglich ein größeres Quantum **Milch** für Wilhelmshaven oder Belfort abzugeben.
J. Bruns, Neuende.

Büchlinge, Sardinen, Anchovis

empfiehlt
G. Lutter,
Bismarckstr. 14.

Ein kleines möblirtes Zimmer an der Moonstraße ist billig zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zahnschmerzen

werden sofort beseitigt durch das **Original-Zahnwasser,** welches allen anderen die Spitze bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben bei **Herrn W. Kuhrt, Königsstr., L. Bakker, Bismarckstraße, C. Schmidt, Belfort, M. Hegeler, Marktstraße 39.**

Weidenslaufer, Berlin NW.
Pianos 15 Mk. monatlich.
Bell-Organen Katalog gratis.

Wand- u. Abreisskalender
empfiehlt

W. Weidemann,
Bismarckstraße 60.

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee und Reis an Private gegen ein Fixum von 300 Mk. und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.

Ein älteres erfahrenes **Dienstmädchen** für den Haushalt, sowie ein **Kinder mädchen** werden zum 1. Februar gesucht.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Aus meinem Privatzimmer ist am Sonntag Abend eine **Muffe** entwendet worden. Die erkannte Person wird ersucht, dieselbe wieder zurückzubringen, widrigenfalls andere Mittel ergriffen werden.
Wwe. Winter.

Zum 1. Mai an ruhige Bewohner 1 bis 2 **Familienwohnungen** mit Gartenland zu vermieten.
J. Bruns,
Neuende.

Auf sofort zu vermieten eine gut möblirte **Stube** (auf Verlangen mit Beköstigung).
Bäcker Behrens,
Altestraße 5.

Zwei anständige junge Leute können **Logis** erhalten.
Auskunft ertheilt

Wwe. Winter.
Logis für 1 oder 2 anständige Leute.
Börsenstraße 36.

Eine kleine Familienwohnung im Preise von 300—350 M. wird im Stadtgebiete zum 1. April oder 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter **L V.** an die Exp. d. Bl.

Gesucht
ein Lehrling.
J. G. Pietsch,
Schneidermeister,
Bismarckstraße 55.

Mieth-Contracte
empfiehlt und hält stets auf Lager die **Buchdr. d. Tageblattes** (G. F. S. S.)

Achtung! Die Mitglieder des Regalklubs werden zu dem heute **Donnerstag, Abends 8 Uhr**, (laut Beschluß der letzten Sitzung) in der **Wilhelmshalle** stattfindenden

Souper

ergebenst ersucht, zu erscheinen.

Die Vorstandschaft.

Theater in Neuheppens, im Saale des Herrn Günther.

Wilhelmi's mechanisches Kunstfiguren-Theater.

Heute Donnerstag, den 15. Januar: Neue Vorstellung.

Zur Aufführung kommt mit neuen Dekorationen:

Medea und Jason, oder Der Zauberstraß.
Zauberstück in 3 Akten.

Hierauf: **Ballet und Metamorphosen.** Zum Schluß: **Theatrum mundi: Die Erstürmung des Mont Avron.**

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere durch die Tageszettel. Um zahlreichen Besuch bittet

Friedrich Wilhelmi.

Freitag letzte Vorstellung.

Kronsbeeren

in Zucker, eigener Kochung, à Pfund 50 Pfg. **Dporto-Birnen**, überjährlig, aber noch gesund, à Pfund 30 Pfg.

Liebig's Fleisch-Extrakt

zum gewöhnlichen Detailpreis mit 10 pCt. Rabatt empfiehlt

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlösliche Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Kg. genügt für 100 Tassen. Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Juliuskeller

Sauerbrunnen (Bad Juliuskeller-Harzburg) bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk. Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen. General-Debit für Wilhelmshaven bei Herrn **G. A. Pilling.**



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich.)

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
der Benedictiner-Mönche

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE Breveté en France et à l'Étranger. *Alegrand aini*

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten BÉNÉDICTINER Liqueur bei nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen:

Gebr. Dirks, Roonstrasse 93, Ludwig Janssen.

Einladung zum Abonnement auf



Deutsches Familienbuch.

Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten 33. Jahrgang ein Heft von je 24 Seiten größt Folio. Preis vierteljährlich M. 1.95. Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten größt Folio. Preis pro Heft 30 Pfg.

Die „Illustrirte Welt“ zeichnet sich vor anderen Journalen ähnlicher Tendenz durch die in reichster Fülle und Mannigfaltigkeit gebotene gediegene Unterhaltung, interessante Belehrung und Anregung, sowie durch ihren prächtigen Bilderreichtum in hervorragender Weise aus. Neben großen, fortlaufenden Romanen enthält sie eine reiche Auswahl spannender Novellen und humoristischer Erzählungen; außerdem eine Menge nützlicher und belehrender Artikel, Skizzen erster und heiterer Art, Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirthschaft, Küche, Keller und Garten; für die Jugend hübsche Spiele und Denkaufgaben.

Abonnements auf die „Illustrirte Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Kölner St. Ursula-Lotterie.
Ziehung 25.—28. Februar 1885.

Ulmer Münsterbau-Lotterie
Ziehung 23.—25. Februar 1885.

Grosse Düsseldorfer Lotterie
Ziehung 16.—19. März 1885.

Als Haupttreffer kommen zur Verloosung:

20,000 Mark.

Totalgewinne: 65,350 Mark.
Preis des Loos. 1 M., 11 L. 10 M.
Für Liste u. Porto 30 Pf. beifügen.

75,000 Mark.

Totalgewinne: 400,000 Mark.
L. 3 1/2 M., 3 L. 10 M., 10 L. 32 1/2 M.
Für Porto u. Liste 30 Pf. beifügen.

5,000 Mark.

Totalgewinne: 75,000 Mark.
Preis d. Loos. 1 M., 11 Loose 10 M.
Für Liste u. Porto 30 Pf. beifügen.

Alle 3 Loose kosten mit aml. Listen franco 6,20 Mk. Für 10 1/2 Mk. vers. 1 Ulmer, 3 Ursula- und 4 Düsseldorfer Loose franco mit Listen. Für 20 Mk. vers. 2 Ulmer, 7 Ursula- und 7 Düsseldorfer Loose mit sämtlichen Listen franco. Agenten werden gesucht und bekommen hohen Rabatt.

General-Agentur A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

Die **Buchbinderei mit Maschinenbetrieb** von **Johann Focken,** Rothes Schloß, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von **Geschäftsbüchern** aus der Fabrik von **König & Ebhardt** aus Hannover, sowie **eigenes Fabrikat.**

Handlung **gebund. Schulbücher, Gesangbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien, Post- u. Schreibpapiere.**

Lederwaaren aller Art.

Schlittschuhe sind in allen Größen wieder eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.
M. Hegeler, Marktstraße Nr. 39, Elsaß.

Kieler Bücklinge, 3 St. 20 Pfg., geräucherter **Mal, Fische, Butt und Döse** **Heringe** zum Braten sind in hoch feiner Waare eingetroffen bei **W. Görs,** Wilhelmshaven, Wilhelmstr. 8.

Butter u. Käse. Ich suche Abnehmer für durchgebrannten, weichschnittigen **Limbr. Käse** (Backstein-Käse), in Stücken von 1—1 1/2 Pfd. in Normal-Kisten à 70—75 Pfd. Netto unter billigster Preisstellung. Eventuell pr. Monat 40—50 Ctr. Desgl. offerire hochfeine **Süßrahm-Tafelbutter** zu solidem Preise. (400—500 Pfd. pr. Woche.) **Beven sen** (Hannover), 10. Jan. 1885.
L. Stieger jr., Dampf-Molkereibes.

Große geräucherte Heringe, per Stück 10 Pfg. empfiehlt **M. Segeler,** Marktstr. 39, Elsaß.

Kauf- und Mieth-Pianos aus den ersten Fabriken stets vorräthig.
Toel & Vöge, Roonstraße.

Varel. Bierdruck-Apparate mit flüssiger Kohlensäure, System Raydt-Kunheim, liefern zu Fabrikpreisen. — Lieferung sofort.
Joh. Suhren, Vertreter von Franz Heuser & Co., Hannover.

Medicin.-Tokayerwein zur Stärkung für Erwachsene und Kinder bei Krankheiten und Reconvalensenz, auch als Dessert- und Tafelwein sehr beliebt, empfehlen in 1/2, 1/4 u. 1/8 Originalflaschen **H. F. Christians,** Wilhelmshaven, **J. F. Wettermann i. Belfort.**

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zu aller Art **Schleif- u. Polir-Arbeit** als: Scheeren, Rasirmesser, Tisch- u. andere Messer. Auch übernehme alle Reparaturen von Tisch- und Taschenmesser-Klingen, Korzziehern und Kaffeemöhlen. Hochachtungsvoll **S. Kettner,** Offfriesenstraße Nr. 21.

Nur acht mit dieser Schutzmarke. **Huste-Nicht** (Malz-Extract u. Caramellen*) von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.** Ihren Malz-Extract (Huste-Nicht Schutzmarke) habe ich speciell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungsart geprüft und empfehle selbigen sowohl geg. catarrhalische Affectionen der Athmungsorgane als auch gegen chronisch entzündliche Zustände der Lungen und des Kehlkopfes, gegen anhaltenden qualenden Hustenreiz und beginnende Tuberculose. Man gibt Kindern drei- bis viermal täglich 1 bis 2 Theelöffel voll, Erwachsenen pro Tag 4 bis 6 Theelöffel voll.
Dr. med. Michaelis, prakt. Arzt.
*) Extract à Flasche 1 Mk., 1,75 und 2,50. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pfg. Zu haben in Wilhelmshaven bei **S. Schimmelpennig,** in Barel **J. G. Schmeyers.**

Gerncht Fleckenwasser à 30, 70, 120. **Buspomade** 10, 15 u. 25 Pfg. **Maschinenöl** 25 u. 40 Pfg. **Anilinfarben** pr. Päckchen 15 Pfg. **Franz Overß.**

Bruchleidenden empfehle neue **patentirte Bruchbänder** zu billigen Preisen.
Schaaf, Roonstraße Nr. 101.

Pepsin von **Gust J. Arp,** Kiel empfehle pr. Flasche 1,25 M.
J. Noedke.

Ein junger Mann mit Einjährig-Freiwilligenberechtigung **sucht Stellung als Lehrling auf einer Gewerke** zur Vorbereitung für die Maschinisten-Abthlg. in der Kaiserl. Deutschen Marine. Offerten erbeten unter **V. 4069** an **Nudolf Mosse** in Frankfurt a. M.

Wilhelmsh. Schützenverein
Mitglieder, welche sich bei der Aufführung am Maskenball betheiligen wollen, werden höflich ersucht, behufs Besprechung am **Freitag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr,** in „Burg Hohenollern“ im oberen Saale sich recht zahlreich einzufinden. Zugleich werden die Vorstandsglieder ersucht, sich ebenfalls einzufinden.
Der Vorstand.

Verein der Wilhelmshavener Gast- und Schenkwirthe.
Extra-Versammlung beim **Collegen Günther,** Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:
1) Nochmalige Besprechung über die abzuhaltende Stiftungsfest.
2) Wichtige Vereinsangelegenheiten.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist nothwendig.
Der Vorstand.

Sonntag, den 18. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags:
Generalversammlung der **Neuender Viehkaße** bei **Kuper, Kopperhörn.**
Tagesordnung:
1) Bericht über vorjährige Rechnungen.
2) Beschluß über Restbestände.
3) Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen der Interessenten wird ersucht.
Der Vorstand.

Codes-Anzeige.
Heute Morgen starb nach längerem schweren Leiden zu Göttingen meine innigstgeliebte Frau **Elise Gesell,** geb. Försterling, in ihrem noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre, welches tiefbetrubt die Anzeige bringt
Wilhelmshaven, 14. Jan. 1885.
Der trauernde Gatte:
Fr. Gesell
nebst Eltern und Geschwistern.

Codes-Anzeige.
Gestern Abend verschied plötzlich nach eintägigem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau und meine Kindes treuernde Mutter **Helene Warmbold,** geb. Dahms, im Alter von 33 Jahren 8 Monaten 11 Tagen. Um stille Theilnahme bittet
Der trauernde Gatte:
B. Warmbold.
Die Beerdigung findet Sonnabend 2 1/2 Uhr vom Trauerbaue, Kopperhörn Weg 6, aus statt.

Dankagung.
Dem Herrn Dr. Schmidtmann für die liebevolle Behandlung unseres verstorbenen Sohnes in der letzten Stunde, der Familie Günther für die aufopfernde Unterstützung während des eintägigen Krankentages, sowie allen Theilnehmern an dem uns so hart getroffenen Schicksale sagen wir hiermit herzlichen Dank.
Die trauernden Eltern:
Fr. Dahms
und Frau, geb. Voigt.